



„... nachdem hier bei Ulm die ersten Kunstwerke der Welt entdeckt wurden,
kann ohne falsche Bescheidenheit gesagt werden:
Die Geburt der Kunst vollzog sich vor 35.000 Jahren an den Ufern der Donau,
hier also stand die Wiege der Kultur und Zivilisation.“
Oberbürgermeister Ivo Gönner, Schwörrede 2007

Mammut, Löwenmensch und Wasservogel: Geburt einer Weltkultur an der Donau

Ein Studien- und Ausstellungsprojekt zum Thema Europäische Identität durch Migration und Kulturevolution im Donaauraum

Idee: Harald C. Traue

Konzeptualisierung: Harald C. Traue, Martin Rill und Peter Langer

Der Donaauraum und insbesondere die Uferzonen der Donau und seiner Nebenflüsse stellen ein prähistorisch einzigartiges Migrationsgebiet dar (Gamble, 1994). Entlang der Donau wurde Europa vom nahen Osten aus durch Homo sapiens sapiens besiedelt. Archäologische Funde in Rumänien der ältesten erhaltenen Knochen des Homo sapiens sapiens, Grabfunde in Kreams an der Donau und Siedlungen mit mehreren Kulturschichten in Ripiceni /Rumänien liefern eindeutige Belege. Begünstigt durch klimatische Erwärmung und die reichen Ressourcen an vielfältigen, vor allem aber eiweißhaltigen, tierischen Nahrungsmitteln konnte sich eine erste und im Weltmaßstab einmalig hoch entwickelte Kultur der künstlerischen Gestaltung (Conrad, 2003) und geistigen Auseinandersetzung mit den Geheimnissen der Natur entwickeln (Ryan, 1999; Hahn et al, 1986).

Großes internationales Aufsehen erregten Elfenbeinplastiken wie der Löwenmensch aus dem Ulmer Raum. Bei jüngsten Grabungen entdeckten Tübinger Archäologen um Nikolas Conrad neue Funde, darunter ein kleines wunderschönes Mammut, nicht einmal vier Zentimeter lang und doch ein ästhetisches Meisterwerk. Es wird aufgrund der Altersbestimmung eindeutig dem Aurignacien zugeordnet. Zusammen mit anderen Funden, wie beispielsweise den Flöten aus Schwanenknöcheln und Elfenbein derselben Entwicklungsepoche erlauben sie Rückschlüsse auf die mentalen Fähigkeiten der Menschen in dieser Migrationsgeschichte und kulturellen Epoche der Menschheit in Europa (Conrad et al. 2004). Der Zusammenhang mit dem Leben spendenden Wasser wird im Fund des Wasservogels deutlich, der kunstvoll genau in dem Moment dargestellt wurde, in dem er von der Luft ins Wasser taucht, und im Wechsel vom Sichtbaren ins Unsichtbare Transzendenz und der Grenzüberschreitung symbolisiert.

Unterbrochen durch die Eiszeit wanderten etwa 5 000 Jahre später mit der Kultur des Ackerbaus vertraute Menschen entlang der Donau erneut ein und vermischten sich mit den Sammlern und Jägern aus den mediterranen Rückzugsgebieten (Olson, 2002). Die Flusstäler boten gleichzeitig vielfältige Vorteile für die Migration (Nahrungsmittel und Höhlen) und Sesshaftigkeit mit Ackerbau (Wasser, fruchtbare Böden).

Die Lebensbedingungen erlaubten schon zu dieser Zeit an der Donau die mentale Beschäftigung und existentielle Auseinandersetzung mit der Natur durch Symbolprozesse und künstlerischer Darstellung von Ideen und Vorstellungen. Besondere Zeugnisse sind die aus Kalkstein geformte etwa handgroße Venus von Willendorf, deren Alter auf 27.000 Jahre geschätzt wird. Die Skulptur war ursprünglich offenbar bemalt. Auch wenn die Interpretation dieses Fundes als Fruchtbarkeitssymbol, als eine Götterstatue oder Huldigung des

Sexuellen umstritten ist, erlaubt die Tatsache an sich einer figürlichen Darstellung eine enorme mentale Leistung (Antl-Weiser, 2008). Aus dem Mesolithikum (9.500 bis 6.500 v. Chr.) stammen auch erste Kunstdarstellungen in Höhlen entlang der Donauraum.

Das Neolithikum bringt an der Unteren Donau die Hamangia-Kultur hervor, die ihre Spuren in meterdicken Schichten hinterließen, die auf eine lange Periode der Besiedlung deuten. Aus dieser Periode im Deltagebiet der Donau stammen menschen- und tierähnliche Figuren und Gefäße, die eine enorme Fähigkeit zur Abstraktion voraussetzen. Der Grabfunde aus Cernavodă werden als neolithische Meisterwerke bezeichnet (Manzura, 1999). Mit dieser Kultur treten auch erstmals Siedlungen mit festen Häusern auf, die Einsicht in die Lebensverhältnisse unter den frühen Bedingungen von Getreideanbau und Viehzucht und Keramik sichtbar machen (Bradley, 1998).

Mit dem Frühneolithikum werden die Funde dichter und die Kulturen diversifizieren. Die Linienbandkeramik dominiert das kulturelle Geschehen bei [Pančevo](#) in [Serbien](#), aber auch über ein Verbreitungsgebiet über Süd[transdanubien](#), Nord[kroatien](#), Teile [Bosniens](#) bis nach Siebenbürgen im heutigen Rumänien. Berühmt sind die Funde aus Höhlensiedlungen am Eisernen Tor der Donau in Lepenski Vir und Schela Cladovei. Archäologen entdeckten mehrere größere Siedlungen, deren menschlichen Spuren im Zeitraum um 7000 v. Chr. entstanden sind. Es folgt dann die Vučedol-Kultur in der späten Jungsteinzeit, die sich über [Slowenien](#), [Kroatien](#) und Westungarn, der Südslowakei bis nach Niederösterreich ausbreitete. In der Nähe von Vukovar wurde die Taube von Golubica gefunden. Nach diesen Kulturepochen erreichte die Fähigkeit zur Metallverhüttung über den Nahen Osten das Schwarze Meer verbreitete sich entlang des Donauraumes in ganz Europa zwischen dem 5ten und 2ten Jahrtausend vor Christus – das Bronzezeitalter mit seiner neuen kulturellen Blütezeit brach an.

Der dunkle Schatten auf Migration

Die kulturelle Identität der Menschen des Donaubeckens ist heute durch die Wanderung ganzer Völker in der Zeit des frühen Mittelalters geprägt und durch die großen Reiche, in denen die ethnischen Gruppen zusammen gehalten wurden: das russische orthodoxe Reich, das osmanisch islamische Reich und schließlich die Habsburger Monarchie mit seiner katholisch-abendländischen Ausprägung. Die beiden Weltkriege veränderten die Landkarte erheblich und in der Nachkriegszeit beherrschte das Blockdenken den Donauraum. Kaum war der Eisernen Vorhang gefallen erschütterte der Krieg im früheren Jugoslawien ganz Europa und entließ neue Staaten in die ungewisse und noch längst nicht stabile Zukunft.

Mit Donaufestivals auf denen die Vielfalt an Musik, Tanz, Theater und Literatur der Donau gefeiert wird und durch die Idee der Kulturstädte Europas in Sibiu, Linz und Pécs wird der Reichtum der Kulturen und Lebensstile, ihre Sinnlichkeit und Lebendigkeit für Menschen erfahrbar. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht leicht an die goldene Zeit des frühen zwanzigsten Jahrhundert angeknüpft werden kann, denn die beiden Kriege, die Teilung in politische Blöcke und noch mehr die Verwerfungen seit 1989 haben tiefe Spuren und schmerzliche Narben im Donauraum hinterlassen. Dadurch ist der Gedanke der Mobilität von Menschen, ihre Migration aus unterschiedlichsten Gründen, assoziiert mit Flucht, Vertreibung, Verlust und Trauma.

Sichtbarmachung des weltweit einmaligen Kulturevolution an der Donau

Die Aufarbeitung dieser Erfahrungen ist im Interesse der Gerechtigkeit für das friedliche Zusammenleben in Zukunft nötig. Gleichzeitig kann aber auch ein neues, absolut positives Bild der Migration gezeichnet werden. Die Menschen im Donauraum können sich in einem modernen europäischen Geistes der Aufklärung wieder finden, tolerant und erfüllt mit kultureller Neugierde füreinander. Ein europäischer Verfassungspatriotismus im Sinne von Sternberger (1990, später von Habermas (1992) aufgegriffen) wird nicht allein zu einer

solchen Identifikation ausreichen, denn die jüngere Geschichte bietet nicht nur die Assoziationen der Gemeinsamkeit, sondern weckt auch immer Erinnerungen an das Trennende und kann nach Belieben alte Konflikte in den Vordergrund rücken und je nach politischer Couleur nutzbar machen.

Von Ulm aus besteht dagegen die phantastische Möglichkeit, mit einem Ausstellungprojekt an die großartige Frühgeschichte der kulturellen Evolution im Donaauraum mit den weltweit einmaligen Zeugnissen einer geistigen und kreativen Auseinandersetzung mit der Doppelnatur des Menschen aus biologischer und geistiger Existenz anzuknüpfen. Dazu zählen auch solche Kunstobjekte, die uns einladen über die Vorstellungen dieser frühen Kulturträger nachzudenken, die Menschtierfiguren aus Elfenbein gestalteten, die eine abstrakte Vorstellung von Fruchtbarkeit ins Bild setzten, die charakteristische tierische Haltungen skizzieren konnten und offenbar auf Flöten musizierten.

Die Wanderung des Homo sapiens sapiens von den Dardanellen entlang der Donau dauerte bis zum Oberlauf der Donau etwa 10.000 Jahre. Der Wanderweg ist mit Funden in Rumänien, Österreich und Deutschland belegt. In der Peșterea cu Oase bei Anina im Naturschutzgebiet Porțile de Fier entdeckten die Archäologen die ältesten erhaltenen Schädel des Homo sapiens sapiens. Von herausragender Bedeutung ist die Entdeckung des ältesten menschlichen Grabes bei Krems. Zwei Säuglinge sind mit eindeutig erkennbaren Beigaben beigesetzt worden. Solche Grabbeigaben sind mit einiger Sicherheit Belege für Rituale, die auf Vorstellungen der menschlichen Transzendenz hindeuten.

Eine Ausstellung, die alle diese Aspekte menschlicher Kulturentwicklung im Übergang zwischen der Besiedlung mit dem Neandertaler und dem modernen Menschen ins Licht rückt, wird eine enorme Anziehungskraft auf die Menschen des Donaupraumes entfalten, denn mit ihr wird diese Epoche der Menschheitsgeschichte erfahrbar und damit Identität stiftend.

Realisierung

Die ersten Überlegungen zu einer solchen Ausstellung haben rasch zu der Erkenntnis geführt, dass die Einmaligkeit der Fundstücke das größte Hindernis werden könnte. Auch wenn es hier nicht um versicherbare Werte aus Gold oder Diamanten geht, sind diese Zeugnisse der Entstehung einer menschlichen Kultur aus den verschiedenen Ländern kaum in eine Gebäude zu bringen, denn das Risiko von Schäden oder gar Verlust wäre viel zu groß. Eine solche gemeinsame Ausstellung des Löwenmenschen, des Mammut- und Pferdefiguren, der Venus von Willendorf, der Abstraktionen des Menschen der Vinča-Turdaș-Kultur, der Plastiken von Plastik Lepenski Vir und der Taube von Golubica ist nicht denkbar. Andererseits dürften alle Fundorte, Museen und archäologischen Institute entlang der Donau daran interessiert sein, ihre Objekte in einen gemeinsamen Zusammenhang zu bringen. Es würde dadurch viel mehr Aufmerksamkeit entstehen als durch nationale Eitelkeit. Die Lösung ist eine Ausstellung mit doppelter Natur: Darstellung der Objekte als hochwertige Repliken und Einbettung in die Fundgeschichte und ihre Orte.

Beispielgebend kann ein Ausstellungskonzept sein, wie es für das Grab des Tutanchamun konzipiert wurde (Sammelmann, 2008). Dort werden in einer unglaublich exakten Weise die Objekte des Grabes gezeigt und durch die Kombination szenischer Elemente mit dem Nachbau der Grabumgebung eine Dichte des Erlebens erzeugt, dass einen Betrachter so nahe an die Entdeckungsgeschichte rückt, wie nur möglich – näher jedenfalls als selbst der Besuch im Ägyptischen Museum mit den Originalen. Besucher könnten in einer solchen Ausstellung die Nachbildungen der Fundstellen direkt begehen, Objekte berühren und selber Subjekte des Geschehens werden. Techniken wie das Ausschlämmen könnten praktisch demonstriert werden. Eine besondere Herausforderung der Ausstellung ist die geringe Größe der Objekte. Deren Winzigkeit kontrastiert mit Höhlenräumen, die sich exakt zeigen lassen.

Zeitplan und Konzeptentwicklung

Kooperationspartner in Ulm: Ulmer Museum (Kurt Wehrberger M.A.) und Donauschwäbisches Zentralmuseum (Martin Rill)

Projektstufe 1 Vorarbeit

November und Dezember 2009

- Konstitution eines Teams
- Suche und Einstellung eines/r wissenschaftlichen Referenten/Referentin
- Thematische Eingrenzung
- Recherche wesentlicher prähistorischer Institute in den Donauländern

Januar und Februar 2010

- Kontakt zu Experten
- Einladung von Experten zu einem Workshop im Juli 2009
- Recherche nach professionellen Ausstellungsmachern (z.B. Dieter Semmelmann)
 - Identifikation einer lokalen wissenschaftlichen Betreuung (z.B. Nikolas Conrad, Martin Rill, Kurt Wehrberger M.A., NN)

März und April 2010

- Erste Ulmer Konzeptformulierung
- Kontakt mit einer Agentur (z.B. Dieter Semmelmann, Bayreuth)
- Workshopvorbereitung
- Einbindung der Institutionen in BW
 - Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (Dr. Thomé)

Mai und Juni 2010

- Erarbeitung einer ersten Konzeptskizze
- Erarbeitung eines Konzeptes der Begleitforschung
- Dissemination
- Erarbeitung des Arbeitsprogrammes für den Workshop
- Erarbeitung eines Finanzierungskonzeptes

Juli 2010

- International Workshop: **Waves of Migration along the Danube River and the making of World Culture**
- Vereinbarung über Zusammenarbeit und Aufgabenteilung

Themen des Workshops

Geografische und klimatische Bedingungen des Paläolithikums

Neandertaler an der Donau

Die Geschichte der Donauraumbesiedelung durch Homo sapiens sapiens im Mittelpaläolithikum

Die archäologische Evidenz

Die genetische Evidenz (Sammeler/Jäger und sesshafte Besiedlung)

Die Geschichte der Neubesiedelung des Donauraumes im Jungpaläolithikum

Archäologie der Kulturellen Epochen an der Donau (Technologie, Objekte, Gebäude, Besiedlung)
Kulturgeschichtliche Deutungen der kulturellen Epochen

August und September 2009

- Aufarbeitung des Workshops
- Planung von Stufe 2
- Vorbereitung von Finanzierungsanträgen
- Dissemination

Projektphase 2 Konkrete Konzeptentwicklung und Auftrag zur Durchführung

Zeithorizont: 2-3 Jahre

Literatur:

Antl-Weiser, Walpurga (2008) *Die Frau von W. – Die Venus von Willendorf, ihre Zeit und die Geschichte(n) um ihre Auffindung*. Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums

Bradley, R. (1998) *The Significants of Monument: On the Shaping of Human experience in the Neolithic and Bronze Age*. New York: Routledge

Conard, N.J.: Palaeolithic ivory sculptures from southwestern Germany and the origins of figurative art. *Nature* 426, 2003

Conard, N., Malina, M., Münzel, S., Seeberger, F.: Eine Mammutelfenbeinflöte aus dem Aurignacien des Geißenklösterle – Neue Belege für eine musikalische Tradition im frühen Jungpaläolithikum auf der Schwäbischen Alb. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 23, 2004, 447-462.

Gamble, C. (1994): The peopling of Europe 700 000 – 40 000 years before the presents. In B. Buncliff (Ed.) *The Oxford Illustrated Pre-History of Europe*. New York: Oxford University Press

[Habermas](#), Jürgen (1992) Staatsbürgerschaft und nationale Identität. In: Habermas, J. (Hrsg.) *Faktizität und Geltung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp

Hahn, J. (1986) Kraft und Aggression. Die Botschaft der Eiszeitkunst im Aurignacien Süddeutschlands? Tübingen: *Archaeologica Venatoria*, Bd. 7

Manzura, I. V. (1999) Cernavodă I culture. In: L. Nikolova, *The Balkans in Later Prehistory*. BAR International Series 791 (Oxford) 95-174.

Olson, Steve (2002) *Mapping Human History: Unravelling the Mystery of Adam and Eve* Bloomsbury: London

Ryan, R.E.: *The strong eye of shamanism. A Journey into the caves of consciousness*. Rochester 1999.

Semmelmann, D. (Hrsg.) (2008) *Tutanchamun: Sein Grab und die Schätze*. Bayreuth: Semmel Concert GmbH

[Sternberger](#), Dolf (1990) *Verfassungspatriotismus*, Frankfurt a.M.: Insel.